

Bedarfsgegenstände - Bericht 2010

Mitgliederzahl ((aktive u. korresp. Mitglieder)	berufliche Tätigkeitsbereiche
2	Bundesbehörden
4	Ausbildung/Forschung
11 (10 Inland, 1 Ausland)	Industrie
14	private Dienstleistung
22 (20 Inland, 2 Ausland)	Überwachung

Sitzungstermine: 2

Die Themenvielfalt der Bedarfsgegenstände wurde auf die zwei Sitzungstermine aufgeteilt. Im Frühjahr stehen die LM-Kontaktmaterialien, im Herbst die Verbraucherprodukte vorrangig auf der Tagesordnung.

Zusätzlich zu den Sitzungen wurde ein Infotag mit Unterstützung der TU Dresden zur Sensorik von LM-Kontaktmaterial durchgeführt und eine weitere zweitägige Fortbildung zu Reinigungs- und Pflegemittel im Rahmen des GDCh-Fortbildungsprogramms geplant.

Die erste Veranstaltung war von der Resonanz und auch von der Zufriedenheit der Teilnehmer ein voller Erfolg. Die Fortbildung zu Reinigungs- und Pflegemittel musste leider mangels hinreichender Anmeldungen abgesagt werden.

Neben der Frage zur Objektivierung der Sensorik wurde im Bereich der LM-Kontaktmaterialien die geplante EU-Verordnung zu Kunststoffen, die Migration von Druckfarbenbestandteilen, Risiken durch mit Co60 verseuchten Stahl und die Migration von Bisphenol A diskutiert.

Im Bereich Verbraucherprodukte sind auf europäischer Ebene mit der REACH-Verordnung und der Verordnung (EG) 735/2008 Meilensteine gesetzt worden, deren Auswirkungen auf das Bedarfsgegenständerecht nicht rechtzeitig umgesetzt worden sind. Die AG hat die derzeitige Überschneidung von nationalem Recht (LFGB und Bedarfsgegenständeverordnung) mit den in Kraft getretenen EU-Verordnungen und noch fehlende Zuständigkeitsregelungen in der Lebensmittelüberwachung thematisiert. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Diskussion zur Angleichung der historischen Bedarfsgegenständedefinition an die neue Rechtslage begonnen.

Für die Wasch- und Pflegemittel kommt neben diesen EU-Verordnungen noch die Einführung des GHS-Systems zum Tragen.

Für Spielwaren hatte die EU 2009 eine neue Richtlinie vorgelegt. Inhaltlich lässt diese Richtlinie erhebliche Spielräume und Bewertungsfragen offen, die durch Guidelines und Normen geschlossen werden sollen. Die ersten Entwürfe wurden vorgestellt und besprochen.

Bei Verbraucherprodukten mit Körperkontakt traten wieder neue Kontaminanten auf, für die Analysenmethoden und gesundheitliche Bewertungen diskutiert wurden. Auf einen Vortrag zu einer Studie des Schweizer BGA zur Toxikologie der Textilfarbstoffe musste grippebedingt verzichtet werden. Die Ergebnisse der Studie werden die AG aber weiter beschäftigen. Von ca. 1600 verwendeten Farbstoffen steht die Hälfte im Verdacht, gesundheitsschädlich zu sein.